

Männergesangverein Ötisheim

Jahresausflug des MGV nach Würzburg

Am Samstag, den 22. Juli, um 7.00 Uhr kamen die meisten Sänger mit und ohne Begleitung, darunter auch drei der neuen Sänger, dazu Freundinnen, Freunde und Gönner des MGV, vor die Erlenthalhalle, um an unserem Jahresausflug mitzufahren. Nach verschiedenen weiteren Zusteigmöglichkeiten war die Anzahl der Teilnehmer auf stattliche 72 Personen angewachsen.

In Würzburg peilten wir direkt die Festung Marienberg an, wo wir nach einem Frühstück in Form von Räucherwürstchen, Burkert-Brezeln, Jaggy-Wein und Tannenzäpfchen an einer Führung durch die Festung teilnahmen. Zum Glück – wegen der sich einstellenden Tageshitze – konnte die Führerin vieles im Schatten der alten Gemäuer erklären, z.B. dass schon aus keltischer Zeit Besiedlungsspuren nachzuweisen sind. Besonders beeindruckend ein 107-Meter tiefer Brunnen im Brunnenhaus des Festungshofs. Eingenommen wurde diese Festung übrigens nur zweimal: 1631 im dreißigjährigen Krieg von den Schweden und heute von den Touristen aus aller Welt.

Danach ging's mit dem Bus hinunter an den Main und im Sauseschritt zum Würzburger Kiliansdom, wo wir in wunderbarer Akustik zur Ehre Gottes und zur Freude unserer übrigen Reisebegleiterinnen und Reisebegleiter sowie der vielen Dombesucher ein Kurzkonzert aus vier Chören sangen: „Jauchzet dem Herrn“, „Ich bete an die Macht der Liebe“, „Heilig, Heilig“ (Sanctus, deutsch) und „Das ist der Tag des Herrn“.

Unverzichtbar war der anschließende Besuch der wiederhergestellten Grabstätte unseres Schutzpatrons Walter von der Vogelweide im Garten der Neumünster-Basilika. Der Dichter und Sänger (um 1170 – um 1230), der sich in einem Gedicht u.a. die Frage stellte, „wie man zer welte solte leben“ (wie man in der Welt leben soll), wurde in Südtirol geboren. Nach seinem Tod wurde er in Würzburg beigesetzt, weil er möglicherweise von Kaiser Friedrich II. dort ein Gut bekommen hat. Ganz sicher ist die Sache aber nicht überliefert. Es ist unklar, ob er seinen Lobgesang „Ich hân mîn lêhen al die werlt, ich hân min lêhen.“ („Ich hab mein Lehen, all die Welt, ich hab mein Lehen!“) aus einem Herzen voller Dankbarkeit geschrieben hat oder ob er den Kaiser beschämen wollte, indem er ihm seinen tiefsten Herzenswunsch nach einem Lehen als Alterssicherung ironisch, in Form einer Danksagung, vorbrachte.

Nach der „Programmpause“, die sich jeder individuell gestalten konnte, sei es durch die Besichtigung weiterer Sehenswürdigkeiten oder den Besuch einer Gartenwirtschaft, stand noch eine beeindruckende Führung durch die Würzburger Residenz an. Die Fürstbischöfe kleckerten nicht, sie klotzten und protzten. Dank einer Gewölbekonstruktion des Erbauers Balthasar Neumann, die selbst einem durch Bomben herunterbrechenden Dach standhielt, sind wunderbare Deckengemälde und Fresken des im Barock teuersten Malers der Welt, Tiepolo, erhalten. Beeindruckend auch die getreue Rekonstruktion des Spiegelsaals. Nach unserem Residenzfürher ging es den Fürstbischöfen immer darum, möglichst reich und mächtig zu erscheinen, um die Besucher, z.B. auch den Kaiser, zu beeindrucken. Wer im Spiegelsaal bei Hunderten von Kerzen einen Vertrag unterschrieb, war durch die sich

vervielfachenden Lichter im Raum (und den abfallenden Sauerstoffpegel) oft so abgelenkt, dass er den Vertragsgegenstand manchmal aus den Augen verlor.

Auf der Fahrt von „Würzburch“ nach Löchgau durchquerten wir eine Gewitterfront mit ergiebigem Regen. In Löchgau war das Speiserestaurant „Alte Kelter“ reserviert, wo wir ein hervorragendes Essen zu uns nahmen. Als Gesangsverein nutzten wir die Lücken vor und nach dem Essen, um unterhaltsame Beiträge zu bringen wie „Ein Mädchen vom Lande“, „Muß i denn zum Städtele hinaus“, oder „Freude am Leben“. Das Essen und der Gesang wurden immer wieder abgerundet durch – nach Geschmack und Laune verschieden – Weizenbier oder einen der guten Besigheimer Weine. Etwa um 23.00 Uhr ging – dank des Engagements und der Vorbereitung durch unseren Sängerkamerad Manfred Common - ein gut organisierter, abwechslungsreicher, schöner, wenn auch anstrengender Ausflugstag für den MGV zu Ende.



Ein Teil der Ausflügler bei der Führung durch die Festung Marienberg über Würzburg



Blick von der Festung auf die am Main gelegene Hauptstadt Unterfrankens



Sänger des MGV am Grabmal Walthers von der Vogelweide
Es heißt, dass unglücklich Verliebte doch noch zum Glück gelangen, wenn sie Blumen auf
das Grab des mittelalterlichen Dichters legen.